

Tageblatt

Bezugsbestellungen und Anzeigen
übernimmt außer des Hauptstelle
Beltauergasse 23 jedes
Zeitungsverleiher
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Zeile
kostet beim einmaligen
Eindrücken 14 h., das
zweitmal je 12 h., das
drittmal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
Hermannstadt, Beltauer-
gasse 23.
Postfach Nr. 1305.
Korrespondenz:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
Ausnahme der Sonntags-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h.,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Nr. 13180

Hermannstadt, Montag 19. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 17. Febr. Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Feind greift nordwestlich von Berestratu seit heute früh unsere Stellungen an. Der Kampf ist noch im Gange. Südwestlich von Stanislaw, südlich von Zborow und von Brzezany, haben unsere Lagerwachen stärkere russische Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen. Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Wesentliches.

v. Höfer.

Budapest, 18. Febr. Ostlicher Kriegsschauplatz: Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich vom Dnjostal stauten am Nachmittag ab. Wir schlugen den Feind überall zurück. Auf der nördlich von den Karpathen sich hinziehenden Kampflinie war die Aufklärungstätigkeit wiederholt lebhafter.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 17. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf der Linie von Artois und im Sommegebiet und besonders auf beiden Ufern der Ancre steigerte sich der Artilleriekampf zu beträchtlicher Stärke. An mehreren Stellen schlugen wir englische Aufklärungsabteilungen zurück; südlich von Miramon aber einen mit Trommelfeuer vorbereiteten starken Angriff.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Am Lauf der Aisne, westlich von Berry au Bac und in der Champagne südlich von Ripont erlitten französische Vorstöße eine Schlappe. Flieger warfen hinter der feindsichen Linie auf wichtige Anlagen reichlich Bomben ab. Längs der Somme flogen mehrere Pulverniederlagen des Feindes in die Luft. Die Explosion und die Erdschütterung waren bis St. Quinte wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei Muzt, südwestlich von Luck, bei Zborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislaw wurden russische Unternehmungen vereitelt.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Auf den nördlich vom Dnjostal sich erhebenden Anhöhen entwickelten sich seit der Morgendämmerung Kämpfe.

Bei Mackensen und an der mazedonischen Front hat sich bei geringer kriegerischer Tätigkeit die Lage nicht geändert.

v. Ludendorff.

Berlin, 18. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Starke englische Aufklärungsabteilungen versuchten nach lebhafter Artillerievorbereitung nördlich von Armentieres und südwestlich von Lille, wie auch nördlich vom Kanal La Bassée und bei Mausart in unsere Gräben einzudringen. Zum Teil in Nahkämpfen — bei welcher Gelegenheit wir Gefangene machten —, zum Teil aber durch unser Feuer jagten wir sie zurück. Nach seinem am Abend des 16. Februar südlich von Miraumont vereitelten Angriff steigerte der Feind in

der Nacht die Wirkung seiner Artillerie und griff am Morgen an beiden Ufern der Ancre von neuem an. In dem den ganzen Tag andauernden wechselvollen Kampf machten wir 130 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre und überließen schließlich unsere ganz vorne befindlichen Trichterstellungen dem Feinde. Südlich von Pys schlugen wir einen heftigen Angriff der Engländer zurück. Wir behaupteten alle unsere Stellungen. An der Dipe bei Drestincourt machten wir bei einem Vorstoß 14 Gefangene.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: In der Champagne standen unsere neuen Stellungen südlich von Ripont und am Westufer der Mosel wie auch unsere Gräben im Priesterwald unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer. Unser vernichtendes Feuer verhinderte die Entwicklung der Angriffe. In der Nacht zum 17. Februar belegte eines unserer Luftschiffe die Stadt und den Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Südwestlich von Dünaburg bei Lamkessa drangen unsere angreifenden Truppen in die russischen Linien ein und brachten 50 Gefangene mit sich.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den nördlich vom Dnjostal sich erhebenden Bergen stellten die Russen, nachdem die ersten Wellen ihres Ansturmes infolge unseres Abwehrfeuers zurückgeflutet waren, ihre Angriffe ein.

Heeresgruppe v. Mackensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Nördlich vom Doiransee vertrieb unser Artilleriefeuer eine englische Kompanie, die gegen unsere Vorposten vorgeückt war.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Italien. Für den allmählich immer weitere Kreise ziehenden Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens spricht sehr deutlich eine Aeußerung, die der populäre italienische Korpskommandant Marazzi, einem Bericht der „Voss. Z.“ zufolge, über die Kriegslage getan hat. General Marazzi, der in der dritten und vierten Isonzoschlacht die 29. Division mit den Regimentern 129 und 132 gegen den Monte San Michele führte und später mit seinem Korps als Eroberer in Görz einzog, warnt dringend vor einer Unterschätzung der österreichisch-ungarischen Heeresmacht und erklärt, der italienische Kriegsschauplatz sei für die Alliierten als wichtigste Angriffsfront anzusehen. Die vergeblichen blutigen Vorstöße Joffres hätten bewiesen, daß in Frankreich keine Entscheidung herbeigeführt werden könne. Die Peripherie Deutschlands sei fern von dem zurückgewonnenen Gebiet Frankreichs, und selbst eine siegreiche Schlacht könne höchstens als wieder- ausgeglichene Schlappe gewertet werden. Keineswegs aber würden die schweren Opfer durch die erreichbaren Vorteile aufgewogen. Auch die Nordostfront ist nach Marazzi zu weit vom Zentrum des Gegners entfernt. Bei Riga und an der Beresina werde sich das Schicksal Europas nicht entscheiden können. Im Südosten aber könne der Balkan bereits jetzt als fast verloren gelten.

Der Pariser „Matin“ findet die Kämpfe bei Görz bedenklich für die Italiener, weil letztere leider niemals über die Görzer Vorstädte hinauskämen. Sie müssen deshalb jeden Fußbreit Erde verteidigen, weil selbst ein kleiner Rückzug die ganze Görzer Front ins Wanken brächte.

Die Kämpfe an der Westfront. Die Erfolge der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen in der Champagne haben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, abgesehen von der in diesem Augenblick besonders großen moralischen Bedeutung und dem aus dem taktischen Siege hervorgegangenen Nutzen, auch nicht geringe strategische Folgen. Es liege wieder einmal der Beweis für die schon so oft in diesem Kriege hervorgetretene Geschicklichkeit der deutschen Heeresleitung vor, dem Feinde im entscheidenden Augenblick die Initiative des Handelns zu entreißen.

Deutschland und Amerika. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Die sieberhafte Tätigkeit der amerikanischen Regierung, wegen der Mobilisierung der wirtschaftlichen Hilfsquellen wird als Beweis angesehen, daß auch die Regierung die Lage pessimistisch beurteilt. Die Kommission für nationale Verteidigung ernannte einen Unterausschuß, dem sieben führende Persönlichkeiten angehören und die die Vorbereitungen im Transportwesen und für die Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung und Ausrüstung überwachen werden. Außerdem werden lokale Kommissionen diese Subkommission unterstützen. In der Wallstreet wird eine dreiprozentige Anleihe von 500 Millionen Dollar als bevorstehend angesehen. Die Spannung in Lande soll angeblich allgemein sein. Eine Entscheidung, gleichviel nach welcher Seite, würde nach der Meldung des „Daily Telegraph“ als Erlösung angesehen werden.

Die „Times“ melden aus Washington: Die amerikanische Presse ist sehr pessimistisch; überall hört man die Meinung äußern, daß der Präsident noch einen weiteren Schritt zum Kriege tun müsse.

Die Londoner Blätter behaupten, von zuständiger Seite in Amerika informiert worden zu sein, Japan hätte für den Fall, daß Amerika am Kriege teilnehmen sollte, äußerst beruhigende Erklärungen über sein eigenes Verhalten abgegeben. Die englische Presse prophezeit bereits, daß die östlichen Staaten Amerikas ihren Widerstand gegen den Krieg einstellen und Wilson unterstützen werden, was sie bisher ausdrücklich verweigert haben.

Der verschärfte U-Bootkrieg. England ist im Begriff, im U-Bootkrieg Siege zu erringen — über die Neutralen, wie es ja die Gewohnheit unserer Feinde ist. Nach Blättermeldungen aus Paris ist bis 15. Februar keine Freigabe der in den Ententehäfen zurückgehaltenen neutralen Handelsschiffe erfolgt. „Echo de Paris“ kündigt nunmehr Maßnahmen zur dauernden Besitzergreifung aller in den Ententehäfen liegenden neutralen Schiffe an.

Nach Meldungen aus Stockholm stellen die englischen Blockadebehörden den in englischen Häfen liegenden vollbeladenen schwedischen Schiffen vor der etwaigen Abfahrtsurlaubnis zur Bedingung, daß sich diese Fahrzeuge verpflichten, die nächste Reise nach Freigabe der Schiffe ausschließlich nach einem englischen oder französischen Hafen zu unternehmen. Auch dort erhalten die neutralen Schiffe weder Fracht noch Kohlen, wenn sie sich nicht zu einer weiteren Frachtfahrt für Rechnung der Entente verpflichten. Wie Nyta Dagligt Allehanda mitteilt, sehen die schwedischen Reeder den Abschluß derartiger Zwangsverträge über Fahrten innerhalb

der Kriegszone als vollkommen ausge-schlossen an. Von der schwedischen Handelstona-ge, die gegenwärtig ungefähr eine Million Ton-nen ausmacht, befinden sich zurzeit etwa 22 v. H. in englischen oder sonstigen Ententehäfen.

Der Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem ersten Lord der englischen Admiralität Sir Edward Carson, der über den U-Bootkrieg sagte: „Ich kann ihnen die große Ge-fahr des U-Bootfeldzuges nicht verhehlen. Diese barbarischen Angriffe schaffen uns das schwerste, ernsteste Problem. Es gibt weder auf dem Meere einen einzigen britischen Seemann noch in der Admiralität ein einziges Mitglied des Admi-ralstabes, das nicht Tag und Nacht arbeitete mit der Hoffnung, es zu lösen. Unsere Sorgen richten sich nur darauf, uns zu dauernder Anstrengung anzustacheln.“

Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Ra-dowlawow hat im Kreise von Parteifreunden der festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der verschärfte Unterseebootkampf unter allen Umständen in naher Zeit die Beendigung des Krieges herbeiführen werde.

Innere Krisen in Rußland. Berichte aus Petersburg lauten dahin, daß infolge der Aufdeckung weitverzweigter revolutionärer Komplotte, die sich gegen eine Reihe der höchstgestellten Persönlich-keiten gerichtet hätten, und beinahe in letzter Stunde verraten wurden, zahllose Verhaftungen in Peters-burg und Moskau stattfanden. Die Fäden dieser Anschlagpläne, die von Organisationen vorbereitet wurden, seien nach Finnland und in den Kaukasus zurückverfolgt worden. Außerdem werde eine inten-sive Propaganda in der Arbeiterschaft entfaltet, um diese zur Proklamierung des Generalstreiks zu be-stimmen. Massen von Aufrufen dieser Art seien gefunden worden. Die Verhaftungen in den Kreisen der Metallarbeiter sowie die verschärften Verfügun-gen für den Betrieb der Munitionsfabriken hätten ihre Ursache in diesen Umständen.

England und Rußland. Schwedische Blätter erhalten über die Petersburger Konferenz Angaben, die von einem Teilnehmer an der Konferenz selbst herrühren. Bei der Konferenz stand die Lösung fi-nanzieller Aufgaben für Rußland im Vorder-grund. Rußland versuchte natürlich, eine möglichst hohe finanzielle Unterstützung zu erreichen, England aber knüpfe seine Leistungen an Bedingungen, die sich auf eine den Engländern genehme Einrichtung der inneren Politik Rußlands und auf Bürgschaf-ten für die Verwendung der gelieferten Mittel be-zogen. Ueber endgültige Forderungen, die England bei diesem Anlaß an Rußland stellte, verlautet folgendes: England verlangt erstens die Ueber-wachung der Verwendung des Geldes durch eng-lische Agenten, zweitens eine Aenderung der in-ne-ren Politik Rußlands nach den englischen Wünschen und drittens die Besetzung der russischen maßgebenden Regierungsstellen durch Männer, die der englischen Regierung genehm sind. England fordert damit, bemerkt die „Reichspost“ zutreffend, von seinem russischen Bundesgenossen mehr als wir in unserem Ultimatum von Serbien ver-langt haben.

Rußland und Japan. Eine Züricher Nach-richtenagentur meldet aus Liverpool: Nach Tele-grammen aus Tokio hat Rußland in allerletzter Zeit das dringende Ersuchen an die Japanische Re-gierung gerichtet, größere Truppenen-dungen für das Frühjahr zu bewilligen, wogegen Rußland weitgehende Zugeständnisse anbot. Eine Mehrheit im Kabinett will das russische Ansuchen bewilligen, mehrere Minister und das Parlament stellten sich fast geschlossen gegen das russische An-bot. Namhafte japanische Politiker haben erklärt, daß Japan seine volle militärische Kraft unge-schwächt bewahren müsse und seine Entwicklung nach dem Kriege nur gestützt auf seine volle mili-tärische Stärke möglich sein werde. Die Mehrheit des japanischen Volkes teilt diese Ansicht. Gerüchte über eine wahrscheinliche Auflösung des Parlaments oder Rücktritt des Kabinetts werden mit diesen Meinungsverschiedenheiten in der russischen Frage in Zusammenhang gebracht.

Neue Mißerfolge der Italiener.

Der Berichterstatter der „Schlesischen Ztg.“, Dr. Josef C. Wirth, schreibt:

Der nachlassende Frost hat im Hochgebirge der Tiroler Front eine neue Drohung heraufbeschworen: die Lawinengefahr. Da die Schneelage seit Jahren nicht so mächtig war,

wie in diesem Winter, ist natürlich auch die Ge-walt der bei rasch steigender Temperatur zahlreich abgehenden Lawinen noch größer als sonst, und die ohnehin schon sehr eingeschränkte Infante-rietätigkeit an der Tiroler und Kärntner Front mußte angesichts dieser Gefahr in den letzten Tagen noch mehr verringert werden. Nur in der Sohle von breiteren Tälern ist vorläufig überhaupt Bewegung möglich. Teilerfolge der k. u. k. Sturmtruppen in der Walsugana und im Abschnitt östlich des Gtsch-Tales zeigen, daß solche Gelegenheiten nach Kräften ausgenützt werden. Im übrigen trat aber in den west-lichen Alpen nur die Artillerie in Tätigkeit, besonders im Raume südöstlich Rovereto, der auf beiden Seiten wichtige Nachschublinien ein-schließt.

Wesentlich stärkere Kampf-tätigkeit herrschte in den letzten Tagen im Raume von Görz. Hier herrschte zwar auch vom Vortage ver-schärfte, schneidende Kälte, die aber im niedrigen Hügel-land nicht zu einer wirklichen Lahmlegung der Infanterie führen konnte. Es ist bezeichnend, daß, wie immer in der letzten Zeit, auch dies-mal die Initiative ganz auf Seite der öster-reichisch-ungarischen Truppen war. Die neuen Kämpfe bei Görz begannen am 9. Februar mit einem geschickt geführten Vorstoß kleiner Sturm-truppen bei Salcano am Fuße des Monte Santo. Ein italienischer Graben wurde zur Nachtzeit überfallen und die Besatzung niedergemacht. 60 italienische Leichen konnten gezählt werden, wäh-rend von den Angreifern nur drei Mann leichte Verwundungen davontrugen.

Fast gleichzeitig mit dieser kleinen wurde eine größere Aktion am unmittelbaren Nordost-rande der Stadt Görz selbst eingeleitet. Eine österreichisch-ungarische Abteilung griff in einer Breite von fast einem Kilometer die italieni-schen Stellungen in der Nähe des Görz Staats-bahnhofes an und es gelang ihr, die italieni-schen Stellungen nicht nur zu nehmen, son-dern auch den Gegenangriffen standzuhalten. Noch während der Nacht wurde die neugewonnene Stellung notdürftig ausgebaut und in die eige-nen Linien einbezogen. Im Laufe des folgenden Tages gelang es zwar einem wütenden Ge-genstoß der Italiener, die Stellung zurückzuer-obern, doch wurden sie nach hartem Kampf von neuem geworfen und mußten das Grabenstück nun in der Hand der k. u. k. Truppen lassen. Die Italiener legten in der Nacht zum 11. d. M. Trommelfeuer auf die verlorenen Linien, ein neuer Angriff kam aber im Sperrfeuer der Ver-teidigungsartillerie nicht zur Entwicklung.

Ähnlich erging es zwei am selben Tage versuchten Vorstößen gegen die österreichisch-un-garischen Stellungen bei St. Peter, östlich Görz, die schon im Ansatze durch Artilleriefeuer erstickt wurden, während sofort danach vorgehende k. u. k. Stoßtruppen in die italienischen Stellungen einzudringen vermochten.

Das bei dieser Gelegenheit erbeutete, beson-ders reiche italienische Material läßt Schlüsse auf außerordentlich starke Vorberei-tungen des Gegners zu. An Gefangenen wurden in diesen Kämpfen 15 Offiziere und über 1000 Mann eingebracht, außerdem zehn Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer er-beutet. Die Hauptbedeutung der Vorstöße gegen Görz ist aber in dem Umstand zu suchen, daß die Italiener in diesem Raum, dem einzigen, in dem ihnen während des ganzen Krieges ein Schein von Erfolg vergönnt war, aus Angrei-fern zu Verteidigern geworden sind, daß sie nicht nur weit davon entfernt sind, die Oesterreicher und Ungarn aus ihren Hügelstel-lungen östlich Görz zu vertreiben, sondern nicht einmal ihr neuerliches Herabsteigen in die Sponzo-Ebene verhindern konnten. Die einzige, von den Italienern „befreite“ Stadt wird nicht nur von der Artillerie des Generals von Voroevic beherrscht, auch seine Infanterie hat sich bis an ihren Rand vorgeschoben, so daß Görz heute in Wahrheit nicht mehr italienisch ist, sondern zwischen den beiderseitigen Linien liegt. Die kleinen vorgeschobenen Truppen, die die undank-bare Aufgabe haben, aus Prestige-gründen sich ständig in der völlig ausgeräumten Stadt auf-zuhalten, können an dieser Tatsache nichts än-dern. Görz ist für die eigentlichen italieni-schen Kampftruppen nur Durchzugsgebiet und von

einer wirklichen strategischen oder gar politischen Beherrschung kann keine Rede mehr sein. Da die Geschützkämpfe hier und im südlich anschlie-ßenden Abschnitt des Karst-Plateaus sich gestern (13. d. M.) zu größerer Heftigkeit gesteigert haben, dürften neue, größere Unterneh-mungen bald zu erwarten sein.

Tagesbericht.

(Außertourliche Beförderung.) Der Major im k. u. k. Feldhaubitregiment Nr. 16 Josef v. Schmozer ist in Anerkennung tapfe-ren Verhaltens und hervorragender Verdienste vor dem Feind mit 1. Januar 1917 außertourlich zum Oberstleutnant befördert worden.

(Hazais Nachfolger.) Als Nachfolger des Landesverteidigungsministers Baron Samuel Hazai wird allgemein, auch in Regierungs-blättern, der Feldmarschalleutnant Alexander Szurmay bezeichnet. Szurmay hat sich im Winter 1914/15 als Armeegruppenkommandant in den Waldkarpathen besonders ausgezeichnet und sich große Volkstümlichkeit erworben.

(Landeskirchliche Bußtagsfeier.) Nach dem Beschluß der letzten Landeskirchenver-sammlung sollen die Gemeinden unserer Landes-kirche am Sonntag „Invocavit“, das ist heuer am 25. Februar, zum ersten Mal den allge-meinen Bußtag der Landeskirche gemeinsam feiern. Die Pfarrämter sind vom Bischof unse-rer Landeskirche angewiesen worden, die Feiern auch äußerlich würdig zu gestalten, die welt-lichen Ämter zur Teilnahme einzuladen, dafür zu sorgen, daß der Tag in allen Gemeinden auch äußerlich als Bußtag gehalten werde, vor allem aber, „daß entsprechend dem schweren Ernst der bedeutungsvollen Zeit die Gemüter wirklich „näher, mein Gott, zu dir“ geführt werden und die innere Kraft gemehrt werde, sich unter Gottes heiligen Willen zu stellen und den Glauben im Leben zu bewähren.“

(Zur Hintanhaltung von Preis-treibereien) hat der Schäßburger Magistrat den Verkaufspreis sämtlicher, der Mode nicht unterliegenden zur Bekleidung notwendigen Schnittwaren, Garne, Zwirne und sonstige Ar-tikel mit 20 Prozent über den Ersterzeugungspreis durch den Kaufmann festgesetzt. Das Uebersteigen dieses Preises wird als Uebertretung geahndet.

(Kein Sommerasylleiterinnenkurs in diesem Frühling.) In Erwiderung mehrerer Anfragen wegen eines Sommerasyl-leiterinnenkurses an der Kindergärtnerinnenbil-dungsanstalt in Kronstadt teilt die Klassenlehrer-in dieser Anstalt mit, daß ein solcher Kurs mit Rücksicht auf den Raummangel in den Schul-lokalitäten, bei der Teuerung der Lebensmittel und der Schwierigkeit des Reisens jetzt nicht abgehalten werden kann. Der Kurs wird je-doch im kommenden Herbst zur gewöhnlichen Zeit (1. Oktober bis 1. Dezember) abgehalten werden. Die diesbezüglichen Ankündigungen werden seiner-zeit in den Tagesblättern erfolgen. Dagegen werden jene Asylleiterinnen, die in diesem Som-mer eine Stelle in einer fremden Gemeinde annehmen wollen, aufgefordert, diese Absicht nebst Angabe der Lohnansprüche der Unterfer-tigten mitzuteilen, damit ihnen gegebenenfalls eine Stelle vermittelt werden könne. Adele Zan-kl, Klassenlehrerin der ev. Kindergärtnerinnenbil-dungsanstalt Kronstadt, Waisenhausgasse Nr. 43.

(Dankfagung.) Den Frauen von Mal-dorf, sowie dem Herrn Pfarrer Fr. Schnell für die den Kriegslazaretten in Kronstadt in so freundlicher Weise zur Verfügung gestellten Lie-begaben im Namen der deutschen Verwundeten und Kranken herzlichen Dank. Dr. Kuchen-dorf, Kriegslazarettedirektor der deutschen Kriegs-lazarette in Kronstadt.

(Ein deutscher Feldgrauer über uns Sachsen.) Die „Kirchl. Bl.“ veröffent-lichen eine Grabrede, die ein deutscher Militär-arzt, Dr. August Heisler am 15. Oktober 1916 in Marienburg bei Kronstadt gelegentlich der Be-erdigung gefallener deutscher Krieger gehalten hat. Wir entnehmen ihr eine Stelle, die von beson-ders tiefem Verständnis des deutschen Stammes-bruders für unser Volk Zeugnis ablegt. Dr. Heisler sagte: „Als wir aus Feindesland hierher nach Siebenbürgen kamen, da war es zu-

nächst ganz eigenartig, daß wir, obwohl in verbündetem Lande, uns weniger mit der Sprache zurechtfinden konnten, als in Frankreich oder Polen; das Ungarische hat so gar keinen Anklang an die uns sonst bekannten Sprachen. Doch als wir weiter vordrangen, kamen wir zu Deutschen und hörten immer häufiger schöne deutsche Laute. Jede Meile, die wir uns von der deutschen Heimat mehr entfernten, brachte uns näher einer zweiten deutschen Heimat, und hier im Burzenland weilen wir nun inmitten einer alten deutschen Kolonie. Dieselbe Straße, auf welcher wir vor wenigen Wochen mühelos und ohne Gefahren in wenigen Tagen hierher gelangt sind, haben vor 700 Jahren unsere Vorfahren unter unendlichen Schwierigkeiten und Fährnissen in langen Marschen zu Fuß zurückgelegt, um sich hier eine neue Heimat zu gründen. Sie hatten keine Wohnung, welche große Aufgabe ihnen und ihren Nachkommen noch nach Jahrhunderten zufallen würde. Sie hatten wohl auch gar keine Zeit, sich in Zukunftsräumen zu ergehen, denn sie mußten harte, positive Arbeit leisten. Und diese Arbeit taten sie so treu, so voll innigsten Pflichtgefühls, daß wir heute nur bewundernd anstaunen, was wenige unserer Volksgenossen, und trotz von äußeren und inneren Feinden, im Laufe der Jahrhunderte für die Kultur und Zivilisation dieser Südoesteuropas, an der Grenze des Orients, geleistet haben. Ihr habt die vielen Kirchenburgen auf unserm Vormarsch gesehen und ihr wißt daher, daß es nicht ohne Kampf und Not abging, daß die Kirche hier oft durch Wochen und Monate das Schutz- und Bollwerk sein mußte gegen die Feinde, wenn die wilden Horden der Tartaren oft das ganze Land überfluteten und zerstörten. Gewiß war es oftmals nicht leicht, wieder von neuem anzufangen, aber unsere Vorfahren hier haben ausgehalten, sie haben den Glauben an ihre Bestimmung nicht verloren. Und ihre Treue wurde belohnt, sie haben sich, sie haben uns dies herrlichste Stück Erde erhalten. Wenn wir nun heute, am Ende von 700 Jahren, einen Blick werfen dürfen auf diesen kleinen Ausschnitt von Menschheits- und Volksgeschichte, so müssen wir eben daraus neuen Mut und neue Kraft schöpfen, auch an unsere eigene Zukunft glauben und blind vertrauen, daß auch alle die jetzigen Geschehnisse einem letzten, höheren Zwecke dienen. Dieser letzte Zweck kann uns nicht offenbar sein, ebensowenig, wie es den deutschen Kolonisten vor 700 Jahren offenbar war, daß ihre Arbeit sie so lange überdauern sollte und sie nicht ahnen konnten, daß sie und ihre Nachkommen noch nach Jahrhunderten die Träger der höchsten Menschheitswerte für die umwohnenden Völker werden sollten!"

(Mehlverschwender.) Aus Budapest wird berichtet: In einigen Komitaten kam es unlängst der allgemeinen Requirierung von Brotfrüchten zutage, daß zahlreiche Parteien die ihnen zugewiesenen Mehlvorräte bereits aufgebraucht haben und nun ohne Mehl dastehen. Das Landesernährungsamt beschäftigt sich jetzt mit der Frage, was mit solchen Parteien geschehen soll. Das Amt hat entschieden, daß man zwar diese Parteien nicht ohne Mehl lassen kann und ihnen die notwendige Menge zuteilen muß, daß aber gegen sie das Strafverfahren wegen Mehlverschwendung einzuleiten ist.

(Das Zusammenarbeiten der Ernährungsämter der Mittelmächte.) Aus Wien wird berichtet: Der Gedanke eines Zusammenarbeitens der Ernährungsämter in Wien, Budapest und Berlin wird schon demnächst verwirklicht werden. Die Delegierten der Ämter sind bereits ernannt worden.

(Das erste Halbmonat des schärftesten U-Bootkrieges.) Aus Berlin wird halbtägig berichtet: Nach den bisher erschienenen achtzehn Mitteilungen des Admiralsstabes der deutschen Marine über den verschärften Unterseebootkrieg, umfassen den halben Monat Februar, sind 112 Schiffe mit 250.705 Tonnen den Unterseebooten zum Opfer gefallen. In dieser Zahl fehlen noch durch unvollständige Meldungen der Kommandanten die Tonnenzahl und die Namen der Dampfer einer Anzahl von Torpedierungen. Die Gesamtleistung ist jedoch noch viel größer, da noch zahlreiche feindliche und neutrale Meldungen

über Schiffsverluste in allen Sperrgebieten vorliegen, die dem deutschen Admiralsstab amtl. noch unbekannt sind. — In Amsterdamer Versicherungskreisen wird das Ergebnis des Unterseebootkrieges nach Reuters, Lloyds, Havas und den Ententeblättermeldungen für die Zeit vom 1. bis 15. Februar auf 370.000 bis 400.000 Tonnen geschätzt. — Das dänische Blatt „Politiken“ schreibt: Wenn die Unterseeboote ihr Schreckenswerk in demselben Tempo fortsetzen, wie sie es begonnen haben, so ist man in Kopenhagener maritimen Kreisen der Ansicht, daß zu Ausgang des Monats Februar mindestens 1.500.000 Bruttotonnen vernichtet sein werden. Die bis Januar 1917 vernichtete Tonnage beträgt nach recht ausführlichen Mitteilungen 4.500.000 Tonnen oder ungefähr ein zehntel der gesamten Welttonnage. Die Tonnage, die früher von den Deutschen in einem Zeitraum von zweieinhalb Jahren vernichtet wurde, wird bei dem jetzigen Tempo in drei Monaten vernichtet werden können.

(Der Sündenbock.) Aus Jassy meldet die „Neue Zürcher Zeitung“: Die bereits gemeldete Beurteilung des Generals Socescu zu fünf Jahren Kerker erregt im ganzen Lande ungeheures Aufsehen. Dem General wird zur Last gelegt, daß er, während er in der Argeschniederung eine Division befehligt habe, nicht dem Befehl gemäß gegen die heranrückenden deutschen Truppen vorgerückt sei, sondern sich gegen die Hauptstadt zurückgezogen habe, wodurch er den kurz vorher errungenen Vorteil des linken rumänischen Flügels gegen die Heeresgruppe Mackensen zunichte gemacht habe. Das Urteil des Kriegsgerichtes wird als hart angesehen, weil man dem General keineswegs eine verräterische Gesinnung zutraut. General Socescu ist Mitinhaber der in Rumänien wohlbekannten Verlagsbuchhandlung Socescu u. Co. in Bukarest.

(65 Millionen Kilo Fleisch dem Verderben ausgesetzt.) Wie der „Ruskoje Slowo“ aus Tomsk in Sibirien gemeldet wird, lagern zurzeit auf den sibirischen Eisenbahnstationen, zwischen Semipalatinsk und Biisk, über 4 Millionen Pud (65 Millionen Kilogramm) Fleisch. Da es unter freiem Himmel aufgestapelt ist, ein Abtransport infolge der allgemeinen Eisenbahnverkehrsstockung unmöglich erscheint, auch Salz zum Konservieren nicht zur Verfügung steht, so folgert das russische Blatt, daß beim ersten Tauwetter diese wertvollen, unerlässlicheren Nahrungsmittel dem Verderben ausgesetzt sind. Nach den Berechnungen der russischen Zeitung wären zum Transport dieser großen Fleischmassen mindestens 5000 Waggons erforderlich.

(Die Lebensmittelnot der Bierverhandsmächte.) In einer Sitzung des englischen Unterhauses in der vorigen Woche sprachen mehrere Abgeordnete für strengere Maßregeln gegen die Produktion und die Einfuhr geistiger Getränke, um Schiffsraum zu sparen und mehr Weizen einführen zu können. Der Staatssekretär des Innern Sir George Cayo versprach, alle zur Sicherung der Lebensmittelversorgung notwendigen Einschränkungen vorzunehmen und sagte, daß die Biererzeugung gegenüber der im Jahre 1915 um 10 Prozent, gegenüber der im Jahre 1916 um 30 Prozent herabgesetzt werden soll. Die neuen einschränkenden Bestimmungen werden am 11. April in Kraft treten. — Nach einem Pariser Telegramm erschienen die Pariser Zeitungen Freitag zum ersten Male auf Anordnung der Regierung zweiseitig. Ferner sind eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um die schwindenden Vorräte an Waren aller Art zweckmäßig einzuteilen. Für Milch, Butter, Käse, Zucker und Kaffee werden Karten eingeführt. Nun tritt auch eine Verordnung in Kraft, derzufolge in den Restaurants nicht mehr als zwei Gerichte zu einer Mahlzeit verabreicht werden dürfen. — Wie „Temps“ meldet, ist in Petersburg der Verkauf von Kuchen, Torten und Phantasielbrot verboten worden.

(Brände in feindlichen Munitionsfabriken.) Aus Paris meldet man: Durch einen Brand, dem drei Explosionen folgten, wurde die Pulverfabrik in Newville für Saone zerstört. Fünf Personen fanden hierbei den Tod, drei werden vermisst. Außerdem wurden 52 Personen verwundet, darunter 40 leicht. Im Augenblick der Explosion sollen sich in der Fabrik mindestens 350 Arbeiter befunden haben. Die Explosion war so gewaltig, daß der Donner 27 Kilometer weit hörbar war. Die Zimmerwände der in der Nähe des Schauplatzes

der Explosion gelegenen Häuser sind auseinandergeprengt, die darin befindlichen Möbel umgeworfen worden. Die Feuerwehr versuchte vergebens, die Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Auch die Gasfabrik von Newville, die in unmittelbarer Nähe der Pulverfabrik lag, ist in die Luft geflogen. Nach einer Privatmeldung soll die Zahl der Opfer viel größer sein; die Zensur hat Angaben hierüber verboten. — Aus London wird gemeldet: Nach amtlicher Meldung ist in der Munitionsfabrik in Herifordshire ein Feuer ausgebrochen. Der Schaden soll gering sein. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Lied des englischen Kapitäns.

Unter allen Wassern ist — „U“;
Von Englands Flotte spürest Du
Kaum einen Hauch . . .
Mein Schiff versank, daß es knallte. —
Warte mir, balde
Versinkst Du auch!

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Auszeichnungen.) Seine Majestät hat in Anerkennung eifriger und erfolgreicher amtlicher Tätigkeit während des Rumäneneinfalls folgenden Hermannstädter Persönlichkeiten Auszeichnungen verliehen: dem Bürgermeister von Hermannstadt Albert Dörr und dem Direktor der Hermannstädter staatlichen Heilanstalt für Geisteskranken Dr. Koloman Pandj den Eisernen Kronenorden 3. Klasse; dem Bürgermeisterstellvertreter Albert v. Hochmeister, dem Polizeihauptmann Robert Simonis, dem Magistratsrat Moriz Adner, dem Spitalsoberarzt Dr. Karl Ungar, dem Ingenieur des Elektrizitätswerkes Friedrich Schunn, dem ev. Stadtpfarrer A. B. D. Adolf Schullerus und dem röm.-kath. Kaplan Bela Lazar das Ritterkreuz des Franz-Josefsordens; dem Expeditionsleiter Michael Zimmermann und dem Spitalsverwalter Johann Secsevic das Goldene Verdienstkreuz. Ferner wurden ausgezeichnet: der Gemeindeobernotar von Heltau Michael Petri mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone und der Gemeindevorstand von Holzmengen Michael Schuster mit dem Goldenen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Heute mittag versammelten sich die städtische Beamtenschaft, um ihrem verehrten Chef, Herrn Bürgermeister Albert Dörr, in dessen Büro die Glückwünsche aus Anlaß der hohen Auszeichnung zu überbringen. Bürgermeisterstellvertreter Albert von Hochmeister hielt eine herzliche Ansprache und der Bürgermeister dankte in bewegten Worten, worauf er auch seinerseits die bei dieser Gelegenheit ausgezeichneten Beamten beglückwünschte. Beide Reden wurden mit lebhaften Hochrufen aufgenommen.

(Berichtigung.) In unsere vorgestrige Notiz über den Eisenbahnverkehr Hermannstadt — Risikapus hat sich leider ein sinnstörender Schreibfehler eingeschlichen; es soll an einer Stelle statt „trifft ein“ richtig heißen „geht ab“. Die Fahrordnung ist somit richtiggestellt die folgende: Zug Nr. 8458 kommt an in Hermannstadt 6 Uhr 57 Minuten früh und Zug Nr. 8485 geht ab von Hermannstadt 9 Uhr 38 Minuten abends.

(Städtische Lichtspiele.) Heute Montag erster „Monopolabend“ im städtischen Kino: Die erste authentische Kriegsaufnahme laut Bestätigung des Regimentskommandos: „Das 2. Tiroler Jägerregiment im Feuer“. Außerdem die amerikanische Posse „Der Dorftrötel“, mit Ella Hall und Robert Leonard. Zum Schluß „Das Geheimnis der grünen Maske“, Detektivdrama in drei Akten, mit Maria Orska und Alfred Abel.

(Botschaft.) Badeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag; für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Bäder-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Spenden.) Dem Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder hat eine Tischgesellschaft 7 Kronen 80 Heller gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht. — Das Personal der Firma Karl F. Sackel spendet statt eines Kranzes auf den Sarg der Mutter ihres Mitarbeiters, Frau Begmet in Mühlbach, 36 Kronen zugunsten der erblindeten Soldaten. Diefür sagt Dank die städtische Armenverwaltung.

Ludwig Engl, Musikfeldwebel beim 1. u. 1. 31. Inf.-Regt., gibt in seinem wie im Namen seines Schwiegervaters, Schwäger u. Schwägerinnen tieferschütterter Nachricht, von dem allzufrühen Ableben seiner innigstgeliebten, guten und unvergeßlichen Gattin

Gisela Engl geb. Otto

welche Sonntag den 18. Februar 1917 um 4 Uhr früh, nach längerem Leiden im 27. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis der teuren Toten findet Mittwoch den 21. Februar 3 Uhr nachm. aus der Kapelle des alten ev. Friedhofes statt, wovon allen teilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege geziemend Nachricht geben

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 19. Februar 1917.

608 1

Beichendestattungsanstalt R. Paly und Sohn.

Felhivás.

Alóliert pénztárnak tudomására jutott, hogy sok munkaadó munkásait 1916 október hó óta mai napig be nem jelentették s így kötelelességüknek eleget nem tettek.

Mint hogy a pénztár részéről a leg-rövidebb idő alatt üzemvizsgálat fog megtartatni, felhivatnak a munkaadó urak, hogy saját érdeklükben és esetleges költségek megkímélése valamint kellemetlenségek kikérülése végett alkalmazottaikat haladéktalanul jelent- sék be a pénztárnál. 605 1

Aufforderung.

Es ist der unterzeichneten Kasse bekannt, daß viele Arbeitgeber ihre Angestellten, welche vom 16. Oktober v. J. herwärts im Betriebe beschäftigt sind, bis heute nicht angemeldet haben und somit ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind.

Nachdem in aller kürzester Zeit von Seite der Kassa eine Betriebsrevision bevorsteht, werden die p. i. Herren Arbeitgeber aufgefordert, obengenannte Angestellte, in eigenem Interesse, unverzüglich anzumelden um sich die bei Gelegenheit der Revision eventuell sich ergebenden Kosten und Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Nagyszében, 1917 február hó 17-én. Nagyszébeni kerületi munkás-biztosító-pénztár.

Zach V. Merlinger R. h. elnök h. igazgató.

Absolvierte 590 2

Handelschülerin

mit Mikropraxis, der deutschen u. magy. Sprache in Wort und Schrift mächtig sowie auch der Stenographie, sucht Stelle per sofort als Korrespondentin. Offerte unter „Intelligent“ an die Verw. d. Blattes.

HAUS

zu verkaufen, Teichgasse Nr. 6. Näheres Schlangeng. Nr. 13. 453 4

Ein HAUS

mit Garten ist zu verkaufen, Teichgasse Nr. 6. Näheres Schlangengasse Nr. 13. 607 1

Junge tücht. Schneiderin, Wienerin, sucht passende

Beschäftigung

auch Heimarbeit. Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl. 603 1

Ein Mädchen oder Frau zum Bedienen der Gäste

Hotel Royal aufgenommen 604 1

1917

Kalenderblock Blockkalender Wochenkalender

jetzt zu haben 587 2

Fr. Michaelis Nachf. & Dück
Seltauergasse Nr. 27.

DER

eiserne Müss zwingt uns zu jener Massregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschwenkt, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns beissen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüsstigt, die Preise wie folgt festzustellen: 574 2

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1-30
grosse " " " 3-50
grösste " " " 7-

Diana Handels-A.-G.
Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Herrenpelzkragen, Pelzgarnituren u. Damen- jacken zu verkaufen

Fabinißtraße 6. 610

Ein leichter Federwagen

ist zu verkaufen, Wagnergasse Nr. 23 602 1

Besseres Stubenmädchen

das gut deutsch spricht und nähen kann, gesucht. Frau Major Krauss, Schagunagasse Nr. 6, II. St. 579 3

Rechnungs-Ausweis

über das 51. Vereinsjahr des Ersten Seltauer Konsum-Vereines für das Jahr 1916.

Einladung

zu der am 16. Februar 1917, im Falle der Beschlussfähigkeit am 25. Februar 1917 vormittags 10 Uhr im hiesigen Schulsaale abzuhaltenden

ordentl. Hauptversammlung des Ersten Seltauer Konsum-Vereines.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten ordentlichen Hauptversammlung.
2. Rechenschaftsbericht durch den Vorstand.
3. Vorlage der geprüften Jahresrechnung.
4. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates.
5. Kenntnisnahme der neu aufgenommenen Mitglieder.
6. Wahl von einem Drittel der Direktion und eines Aufsichtsratsmitgliedes.
7. Neuwahl des Dekonomen und dessen Stellvertreter und Festsetzung des Gehaltes für den Neuzuwählenden.

Seltau, am 7. Februar 1917.

Die Verwaltung.

Bilanz.

Aktivum:	Passivum:
1. Warenlager . . . 35100 K 62 h	1. Einlageguthaben der Vereins-Mitglieder am 31. Dezember 1916 65880 K — h
2. Forderungen . . . 6620 " 55 "	2. Garantirte 7% Zinsen 4576 " 60 "
3. Restwert der Einrichtung . . . 1333 " 02 "	3. Stiftungskapital . . . 800 " — "
4. Restwert der Baukosten . . . 1816 " 22 "	4. Zinsen für 2 Stiftungen . . . 44 " 40 "
5. Ergänzte Einrichtung pro 1916 . . . 430 " 40 "	5. Reservefond . . . 45019 " 75 "
6. Baukosten pro 1916 . . . 533 " 35 "	6. Forderungen der Geschäftsfreunde . . . 1618 " 51 "
7. Haus Nr. 190 . . . 16000 " — "	
8. Zubau am Hause Nr. 1 . . . 3763 " 22 "	
9. 5 Stamm- u. 9 Prioritätsaktien der Hermannstadt-Seltauer Eisenbahn . . . 5600 " — "	
10. Vorschuß auf Waren . . . 14000 " — "	
11. Ungarische Kriegsanleihe . . . 16780 " — "	
12. Verlust . . . 15369 " 82 "	
13. Kassarest am 31. Dezember 1916 . . . 92 " 06 "	
Zusammen 117439 K 26 h	Zusammen 117439 K 26 h

Mit Anfang des Jahres sind in den Verein eingetreten 9 neue Mitglieder mit dem eingezahlten Betrag von 900 Kronen, erhöht haben ihre Einlagen 19 Mitglieder mit 1860 Kronen; ausgetreten sind 4 Mitglieder durch Tod und 4 durch Kündigung, zusammen 8 Mitglieder mit dem Betrage von 1060 Kronen. Stand am 31. Dezember 1916: 427 Mitglieder mit dem Betrage von 65880 Kronen.

Seltau, am 31. Dezember 1916.

Die Verwaltung:

Peter Rasper m. p. Johann Bonfert m. p. Peter Bonfert m. p.
Vorsteher Kassier Dekonom

Vorliegende Rechnung wurde geprüft, mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

Thomas Herbert m. p. Karl Gündisch m. p. Johann König m. p.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1916.

Soll:	Haben:
1. Gehalte und Kostenschädigungs-Konto . . . 11786 K — h	1. Warenlager-Ertragnis-Konto 24418 K 81 h
2. Handlungs-spesen-Konto 4901 " 59 "	2. Zum Ausgleich aus dem Reservefond . . . 15369 " 82 "
3. Mietzins-Konto . . . 1100 " — "	
4. Steuern- u. Gebühren-Konto . . . 2050 " 62 "	
5. Stammeinlagen-Zinsen-Konto . . . 4576 " 60 "	
Verlust . . . 15369 " 82 "	
Zusammen 39783 K 63 h	Zusammen 39783 K 63 h

Seltau, am 31. Dezember 1916.

Die Verwaltung:

Peter Rasper m. p. Johann Bonfert m. p. Peter Bonfert m. p.
Vorsteher Kassier Dekonom

Geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

Karl Gündisch m. p. Thomas Herbert m. p. Johann König m. p.